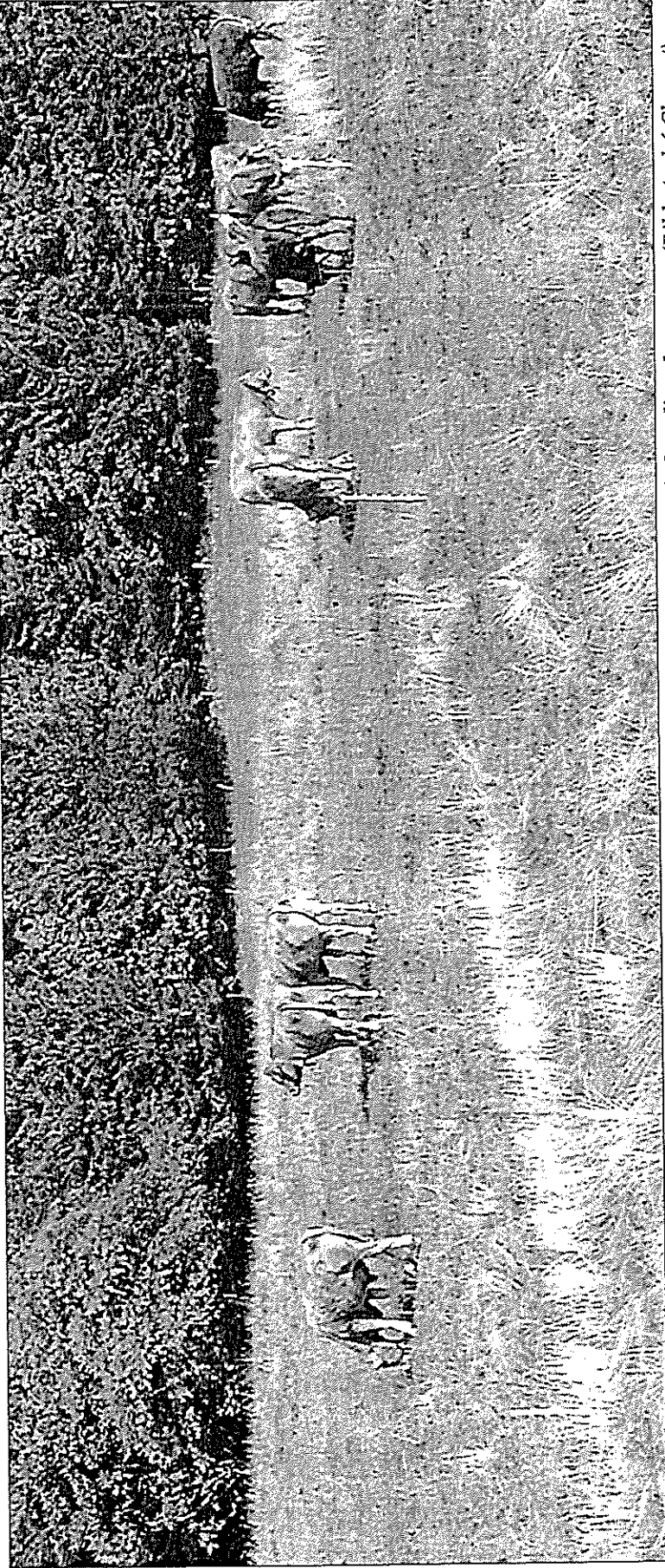


WEIDEMAST: Die Forschungsanstalt für Nutztiere stellt erste Resultate vor



Gealpe Limousin x Fleckvieh-Tiere erreichen ohne Ausmast eine genügende Schlachtkörperqualität – zumindest die schwereren. (Bild: André Chassot)

Ausmast ist nicht unbedingt nötig

Rindviehmast auf extensiven Weiden mit mittlerer Futterqualität scheint teilweise auch ohne Ausmast möglich zu sein. Dies, wenn die Besatzdichte tief ist. Sicherer ist aber, die Tiere vor dem Schlachten auszumästen.

ANDRÉ CHASSOT

Für einen Versuch an der Forschungsanstalt für Nutztier RAP in Posieux werden die im Winter geborenen Ochsen der Kreuzung Limousin x Fleckvieh über zwei Vegetationsperioden auf der Weide aufgezogen und gemästet (siehe «Schweizer Bauer» vom 15. September 2001). Die erste Weidesaison erfolgt auf der Talweide, die zweite auf einer Juraweide. Nach dem Alpbetrieb im Alter von rund zwanzig Monaten werden die Ochsen entweder direkt oder erst im Anschluss an verschiedene Ausmastverfahren

unterschiedlicher Intensität geschlachtet. Mit Ausnahme der Aufzucht- und Ausmastperiode besteht die Ration ausschliesslich aus Gras – im Sommer in Form von Weide und im Winter in Form von Heu und Grassilage –, das mit Mineralstoffen ergänzt wird.

Mast auf extensiver Weide

Während der 130 Tage dauernden Aufzuchtperiode und der ersten Weidesaison von 170 Tagen wurden Zuwachsraten von 830 beziehungsweise 650 g erreicht. Neben Weidegras haben die Kälber im Mittel 270 Liter Vollmilch, 210 kg TS Heu mittlerer Qualität und 143 kg TS Kälberaufzuchtfutter verzehrt.

Im Winter wurden die Ochsen im Freilaufstall mit Tiefstreue im Liegebereich und befestigtem Auslauf gehalten. Ihre Ration bestand aus einer Mischung aus Grassilage mittlerer Qualität und Extensoheu (5,2 MJ NEV, 120 bis 140 g RP pro kg TS der Mischration), die ad

libitum vorgelegt wurde. Die Ochsen verzehrten pro Tier insgesamt 400 kg TS Grassilage und 700 kg TS Heu. Der während der Winterfütterung von 167 Tagen erzielte Tageszuwachs betrug im Mittel 850 g.

Sobald im Frühling das Wetter eine Bestossung der Weiden zulies, kamen die Ochsen zuerst auf die Talweide der RAP und anschliessend auf eine nicht gedüngte Alpweide im Jura (Les Verrières, 1126 Meter über Meer), deren Futterqualität als mittelmässig einzustufen ist. Die Alpung erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Landschaftspflege und der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Randgebieten, die infolge der Strukturereinigung der Extensivierung oder gar Aufgabe preisgegeben sind.

Tiefe Besatzdichten

Mit dem Forschungsprojekt soll die diesbezügliche Eignung von extensiven Rindviehmast-

formen abgeklärt werden, die gleichzeitig den Ansprüchen der Wirtschaftlichkeit und Produktqualität gerecht werden sollen. Auf der Umtriebsweide mit drei Schlägen und ohne Stallhaltung wurden mit drei tiefen Besatzdichten von 1,8, 1,2 und 0,6 GVE/ha gearbeitet; die in der Region übliche Besatzdichte beträgt 2,4 GVE/ha.

Weniger ist mehr

Durch die Reduktion der Besatzdichte konnte die Weidesaison verlängert und die Wachstumsgeschwindigkeit der Tiere signifikant verbessert werden. Von Mitte Mai bis Anfang September kamen die Ochsen auf einen Tageszuwachs von durchschnittlich 870 g bei einer Besatzdichte von 0,6 GVE/ha. Mit den zwei höheren Besatzdichten wurde ein Zuwachs von 850 beziehungsweise 650 g/Tag erzielt.

Die am Tag des Alpbetriebes geschlachteten Ochsen wogen zwischen 500 und 550 kg. Die

Schlachtkörper (250 bis 290 kg) wurden gemäss CH-TAX-System den Klassen T bis H für Fleischigkeit und den Klassen 2 bis 3 für Fettabdeckung zugeteilt. Auf Grund dieser Klassierungen scheint es möglich zu sein, dass mit den gewählten Rindertypen auch ohne Ausmast eine genügende Schlachtkörperqualität erreicht werden kann. Dies gilt insbesondere für die schwersten Tiere und/oder jene Ochsen, die bei sehr schwacher Besatzdichte geweidet wurden. Für die restlichen Tiere erscheint eine Ausmast im Anschluss an die Alpung angezeigt.

Im noch laufenden Projekt werden die Modalitäten der Ausmast zur Erreichung der geforderten Schlachtkörper- und Fleischqualität noch genauer untersucht und die wirtschaftlichen wie ökologischen Aspekte des Produktionssystems analysiert.

André Chassot ist Projektleiter «Rindfleisch-Produktionssysteme» an der RAP in Posieux.